

Geschäftstags täglich

früh 6½ Uhr.

Redaktion und Expedition

Johannishof 33.

Berantwortlicher Redakteur

Dr. Härtner in Neudnitz.

Sprechstunde d. Redaktion

Mittwoch von 11—12 Uhr.

Samstag von 4—5 Uhr.

Zeitung der für die nächst-

liegende Nummer bestimmten

Intervalle an Wochentagen bis

zum Nachmittag, am Sonn-

und Feiertagen früh bis 1½ Uhr.

zu den Minuten für Int. Anzeigen:

Otto Staven, Universitätsstr. 22,

sechs 20 Uhr, Hauptstr. 21, part.

nur bis 1½ Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsvorlesungen.

Nº 348.

Dienstag den 14 December.

1875.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Rathes und des Stadtverordneten-Collegiums werden zu einer
Mittwoch, den 15. December d. J., Abends 6 Uhr
im Saale der ersten Bürgerschule
abhaltenden gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung hierdurch eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Wahl der Mitglieder des katholischen Schulausschusses aus der katholischen Schule;
- 2) Wahl nach §. 1 und 2 der ortsstatutarischen Bestimmungen.
- 3) zwei Reklamationen gegen die Wahl zur Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission.

Leipzig, den 11. December 1875.

Dr. Koch, Bürgermeister. Geratti.

Verpachtung.

Die beiden dem Johannishospitale gehörigen, zwischen der Dresdner Chaussee und dem Zehdenweg liegenden, jenseits der Verbindungsstraße in Neudnitz flut gelegene Feldparzellen Nr. 298 299 sollen im 10 Abtheilungen von 56, Nr. — 1 Acre 80 m. bis 1 Hektar 10,5 Ar. — 1 Acre 298 m. R. Flächengehalt vom 1. Januar 1876 an auf drei Jahre fest und weiter gegen halbjährliche Rendite zur Benutzung für gewerbliche Zwecke, als Werk-, und Lagerplätze u. dergl., oder zum Feldbau oder als Garten- und Grabeland anderweitig an den Käufern verpachtet werden und beranmen wir hierzu Versteigerungstermin im großen Saale der Alten Wache, Katharinenstraße Nr. 29, 2. Etage, auf

Mittwoch den 16. December d. J., Vormittag 10 Uhr.

An. Die Versteigerung wird pünktlich zur angegebenen Stunde beginnen und begnügt einer jeden der nacheinander ausgetragenen Abtheilungen geschlossen werden, sobald ein weiteres Gebot daran nicht mehr erfolgt.

Der Versteigerungsplan und die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen liegen in unserer

Ökonomie-Bertheilung im alten Johannishospitale zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 27. November 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. Geratti.

Lebende Bilder vom Leben selbst gestellt.

Hast du, lieber Leser, einmal hineingeschaut in die Heimstätten der Armut? Hast du gesehen, wie die Jüge der Sorge ihr abgebrüntes Antlitz durchzuckt? Hast du ihr zitterndes Wort gehört? Hast du es bemerkt, wie der Jubel der Welt und die Festesonne zum Hohne für ihr armes, zerknüttet Herz wird?

Wenn es nicht der Fall ist, so folge mir ins Haus der Armut und ich will dir Bilder aufrollen, die dein Herz erschüttern müssen, wenn noch ein Funke Vitte in demselben wohnt.

Wir treten in ein Dachlübbchen, welches uns sofort zeigt, daß hier der Mangel Herrscher ist. Deine und mein Leben die Wände da, traurige Symbole des Zustandes, der hier herrscht. Ein Ofen, dessen Flammen längst ausgebrannt sind, ein halb verfallener Tisch und ein paar Schädel, sie sind es allein, die das düstere Gemach zu einer schmälichen Wohnung stempeln. Auf einem dieser Schädel sitzt eine Frau von mittlerem Alter, welcher der unerbittliche Tod den Ernährer entfernt hat, und die mit Waschen und anderer Handarbeit ein härgliches Brod sich erwerben zußt. Sie ist bekleidet mit einem Sommeranzug; denn an dem Winter und seine Bedürfnisse hat sie ja nicht denken können. Aber sie fühlt auch die Kälte nicht vor den Schmerzen, die ihre Seele durchziehen. Auf ihrem Schooß ruht ihr Reichsapfel, auch ein Schädel, auf dem schon manches Mal ihre heißen Thränen gefallen sind. Zweieinhalb Kinder neigen ihr Haupt in den Schooß der Mutter, und seien von Zeit zu Zeit nach ihrem Labe, ob es nicht freudlich werden will. Ach je weiß schon, was aus ihren Augen, aus den Schläfen blauen, spricht; es ist die Weihnachtsfassung, die ihre blauen Gesichtern auf Augenblick lebt, die sie wie im Traum umweht. Schön ist, wenn die Mutter die harten, trocknen Fäden in sie ausschießt, hat sie gewusst; heute, wo sie plötzlich zum Himmel vor ihren Kindern verschlossen sieht, kann sie nicht lachen, so muß nur weinen, und ihre Mutterthränen rinnen auf die angästlichten Kinder der Armut herunter. Hoffe ich Mitleid mit ihr? Dauert sie dich? Gewiß Du wärst sonst kein Jünger dessen, mit dem die Höhe in der Welt aufging. Doch folge mir weiter!

Wir treten zu dem Thore eines Palastes ein, in welchem der Überfluss, der Glanz und die Freude wohnt. Wir schleiten durch die Haustür herein auf den Hof und lehnen in dem Hinterhofe in einem dunklen Stübchen ein. Wie nahe ist dieser Welt das Unglück neben dem Glück, neben dem Jubel neben der Klage, die Sorge neben dem Lebhaft, das werden wir gleich nahnehmen. Wir öffnen die Thüre, und welche ein Bild tritt uns vor die Augen. Das ist das Bild des Ruhmers und der bittersten Noth. Die Räume zeigen, daß hier die Ausplaudung mehrmals eine wenn auch noch so wertlose Freude gehalten hat. Aber die gut gehaltenen zahlreichen Photographien, die mit Geschmack geordnet sind, zeigen, daß die Armen einstmal besser getitten haben, und daß sie damals Freunde hatten, die jetzt in der Welt des Unglücks wenig von ihnen wissen wollen.

In einem Bettel auf hartem Lager liegt der, welcher sonst über Frau und vier Kinder seine schwere Hand ausbreite; sie ist matt und still. Raum kann er sie röhren. Aber die Frau

Führung überhaupt rührend hervorgehoben zu werden. Auch im Spiel fesselt Dr. W. am meisten da, wo er sich den darstellenden Effecten mit natürlich und warm aus seinem Innern strömender vollster Theilnahme und Unmittelbarkeit hingibt. Ihm sowohl wie den übrigen Hauptdarstellern wurde meist in recht animirem Grade wohlverdienter Beifall gespendet. Da an unserer Bühne nun einmal keine schärfere Abgrenzung der Rollensteller, vielmehr bereits drei unterer Tondreien den Platz gesungen haben, so wäre es, um dieses Wettkämpfen zu vervollständigen, interessant, auch einmal den vierten in dieser Rolle zu hören. — Dr. Dr. Böppi.

Eine werthvolle Weihnachtsgabe für junge Töchter.

Unter dem Titel: "Der Weihnachtsbaum und Erlebnisse eines Freundschaftskreises" hat eine an literarischem Gebiete nicht unbewanderte Dame, Frau Ernestine Diethoff, im Verlag von Otto Spamer hier jetzt eine Erzählung erscheinen lassen, die in empfehlens Wahrheit Herzschläge für uns ist. Die Zukunft unseres Volkerlandes hängt wahrlieb nicht zum geringsten Theile von den Frauen, insbesondere von der Erziehung ab, welche wir unseren Kindern, in erster Reihe unseren Töchtern zuwenden. Sie sollen die Pflegekinder des Soalts, die Priesterinnen des Schönen sein, und wenn eine Schriftstellerin diesen Gedanken mit bedeinem Mund so überzeugend, berzeugendster Weise Ausdruck giebt, dann kann man nur sagen: Sehet hin, lauft das Buch und legt es Euren Töchtern unter den Christbaum! Wir behaupten nicht zu viel, wenn wir erklären: jedes junge Mädchen, welches von dem hier empfohlenen Buche die ersten paar Seiten gelesen hat, wird es nicht eher aus der Hand legen, als bis das Ganze durchgesehen ist.

In die auf das Alter von 14—17 Jahren berechnete spannende Erzählung (ohne Liebesgeschichte!) sind beherzigenswerthe Gedanken eingetragen, von denen einige an dieser Stelle abgedruckt sein mögen.

Es ist nicht gut, wenn junge Mädchen Werke, welche ihnen im späteren Alter hoher Genuss bereiten, vor der Zeit der Reife lesen; wegen mangelnder Geduldslust verloren sie vieles salopp, achtet mehr auf das äußere Form, ohne den tiefer liegenden Sinn zu ahnen. So bringen sie sich leicht aus bloher Neugier um den höheren Sinn, welcher ihnen geworden wäre, hätten sie die Zeit des Berühmtheits abgewartet. Schlimm ist es, wenn Unerfahren, sich wahl- und süberlos in den Strom der Unterhaltungsliteratur stürzen, in dem so manches Unsinn fließt, nach unwaren Schändungen von Personen und Sachen das wirkliche Leben beweisen und beurtheilen.

Wie oft wird von unverständigen Müttern oder den Töchtern selbst die gesunde Künste der Jugend und unterricht, und gerade in einem Alter, wo der junge Körper der Natur besonders bedarf. Ein falscher, ein unglaublicher Idealismus liegt dem zu Grunde. Gibt den Antheil zu geben, als ob man von Vorstand und Blumenlust leben könnte, das führt wieder zu eicher Weisheit noch trügt es zum Idealismus bei, es schafft höchstens fronte Gespenster.

Das Alterthum hält die Pflicht und die Erziehung ist das Alter seinen höchsten Rittergeboten gleich. Unsere Zeit ist mit wohl dieses Gebot an, aber es wird, nicht so ihrem Nutzen, lässig gelöst. Wie oft leben wir junge Mädchen, sonst wohlgebildet und ihrer Meinung nach gut erzogen, in Gesellschaft oder auf Reisen, so gegen ältere Personen annehmend oder nicht angemessen genug benahmen; wie oft wird danach ihr Charakter beeinträchtigt, ihr Ruf betroffen. Schon die Angst sollte junge Leute erzählen, dem Alter Achtung, dem Besuchenden Höflichkeit zu erweisen.

Die Grazie, welche die Jungherrn verschönert und die Matrone noch mit dem Schimmer der Jugend umkleidet, sie besteht nicht nur in der schönen Bewegung und Form, sondern vor Allem in dem Geiste, der diese befreit, in der Würde, die sie ihrer erfüllt.

Ich verlange für unser Geschlecht nicht, daß es im Rothe der Männer mit tage, daß es die Vertreter des Volkes mit erwölbt, aber ich verlange für die Frau das Rothe, ich erreich' es als ihre Pflicht, daß sie in ihrem Hause die Vertreterin der Vaterlandsliebe sei, daß sie dieses Hochgefühl als ihre Kinder begegne von früher Jugend an, gleich den Gebeten, die sie mit ihnen spricht, den Märchen, die sie ihnen erzählt.

Die herrschende Frauentracht ist nichts als toller Witzart. Ich will mich nicht wundern, wenn die Mode demnächst es vorzieht, daß der Chignon auf dem Rücken und die Falda auf dem Kopfe bestellt werden müssen!

Das Haus und die Familie, das ist der Hafen, wo des Weibes Thätigkeit sich entfaltet, wo sie ihr heilsteinsches Leben führen kann. Wie oft wird es von ihr gefordert am Krankenbett der Lieben, bei verwirrten Kindern, bei häuselieblichen Alten! Nicht zwischen den Kämpfenden Neiven ist ihr Platz. Wenn sie im Bettzettel wegen schöner und abgerundeter Fuß-

Ausgabe 13,750.

Abonnementpreis viertelj. 47 Pf.

incl. Bringerlohn 5 Pf.

durch die Post bezogen 6 Pf.

Jede einzelne Nummer 30 Pf.

Belegexemplar 10 Pf.

Gebühren für Extrabedrucken

ohne Postbeförderung 36 Pf.

mit Postbeförderung 45 Pf.

Insetate 10 Pf. Beurzeugt 20 Pf.

Größere Schriften laut unserem

Preisverzeichniß.

Say nach höherem Tarif.

Reklame unter dem Redaktionssiegel

die Spaltzeit 40 Pf.

Insätze sind fests an d. Redaktion

zu senden. — Rabatt wird nicht

gegeben. Zahlung pränumerando

oder durch Postvorführung.